



Abend =

Zeitung.

220.

Donnerstag, am 14. September 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Danklied.

Ich danke für mein Singen
Dir, Gott, in hoher Lust.
Laß mir noch oft gelingen
Ein Lied aus voller Brust!
Nicht, wo die Menschen wallen,
Ertönet mein Gesang,
In stillen Waldes Hallen
Regt sich des Herzens Drang.
Bei Blumen und an Bächen,
Auf Bergen und im Thal
Will aus das Lied sich sprechen,
Fern von des Lebens Qual.
Wo Saaten sich erheben,
Wo's grünet und wo's blüht,
Erwacht des Liedes Leben
Im innersten Gemüth. —
Das ist ein fröhlich Singen,
So jugendlich und hell!
Das ist ein süßes Klingen
Aus tiefsten Lebens Quell!
Wenn Andre sich verlieren
Im rauschenden Gesang,
Will ich die Wiese zieren
Mit meines Liedes Klang.
Ganz nach der Lerche Treiben,
Die jubelnd auf sich schwingt.
Auch ich will Lerche bleiben,
Die ihrem Schöpfer singt.

Wilhelm Kilzer.

Estocq und Olga.

(Fortsetzung.)

Sobald der Herzog gefangen und in Verwahrung gebracht war, verkündete der Donner der Kanonen und ein Manifest die Regierungsveränderung, und die Prinzessin Anna wurde als die Vormünderin ihres Sohnes, des Kaisers Ivan, als Regentin des Reichs feierlich eingesetzt. Münnich, der sie dazu erhoben hatte, erhielt durch eine besondere Verordnung den Rang gleich nach der kaiserlichen Familie am Hofe und die Macht eines Premier-Ministers.

Die neue Regentschaft, die so errichtet, war frei von ihrem vormaligen Nebenbuhler, aber nicht frei von andern Besorgnissen. Die erste Ungnade der jungen Regentin traf grade den, der ihr Liebling, ihr Beförderer gewesen, den Grafen Münnich. Ein politischer Zwiespalt hatte seinen Abschied zu Folge.

Nun hoffte man eine völlige Ruhe der Regentschaft. Die einzige Person, die die Mutter des jungen Kaisers noch zu fürchten hatte, war ihre Tante, die Prinzessin Elisabeth. Aber man hielt ihr Ansehn, ihre Partei zu schwach, und ihre Gesinnungen zu friedlich, da sie sich bei allen vorhergegangenen Veränderungen im Ganzen so ruhig gezeigt hatte. Allein Elisabeth vergaß ihre gebränkten Rechte nicht und wartete nur auf einen guten Zeitpunkt, auf günstige Aussichten, und diese fanden sich gar bald.

Das französische Ministerium, der Cardinal Fleury beherrschte damals den Reichsrath in Schweden. Die